

Welpen als Ware

Illegaler Handel Augsburger Tierheim muss Hundebabys aufnehmen. Experten warnen vor mafiösen Methoden der Händler. Warum ihnen nur schwer das Handwerk gelegt werden kann

VON EVA MARIA KNAB

Kiri ist ein Häufchen Elend: Der Yorkshire-Terrier-Welpen schaut völlig verängstigt drein und drückt sich zitternd in die Arme von Tierpflegerin Paula Schöbel. Das Hundebaby ist viel zu früh von seiner Mutter getrennt worden. Es kam wahrscheinlich aus Rumänien über einen illegalen Welpenhandel nach Augsburg. Jetzt ist Kiri, kaum acht Wochen alt, in der Quarantänestation des Tierheims gelandet.

Für den Vorsitzenden des Augsburger Tierschutzvereins, Heinz Paula, ist Kiri ein erschütterndes Beispiel, wie mit illegalem Welpenhandel Geschäfte auf Kosten der Tiere gemacht werden. Der kleine Yorkshire-Terrier und zwei ebenfalls rund acht Wochen alte Welpen, der Labrador-Retriever Hank und der Beagle Homer, seien erst kürzlich in einem Augsburger Privathaushalt beschlagnahmt worden. Aufmerksame Tierfreunde wurden wegen zahlreicher junger Hunde misstrauisch und informierten das städtische Veterinäramt, berichtet Tierheimleiterin Sabina Gaßner.

Als der Amtstierarzt vor Ort kontrollierte, fand er noch Kiri, Hank und Homer vor. Laut Gaßner stammen die Welpen aus Rumänien und kamen alle zu jung in den Handel. Keiner der Hunde hatte den vorgeschriebenen EU-Impfpass.

Folge: Die drei Hundebabys müssen für drei Monate in strenge Quarantäne, so sind die Vorschriften. Die Welpen dürfen nur Kontakt zu wenigen Menschen haben und nicht einmal außerhalb des Tierheims Gassi gehen. Nur so könne man sicherstellen, dass sie keine ansteckenden Krankheiten für an-



Yorkshire-Terrier-Welpen Kiri, hier mit Tierpflegerin Paula Schöbel, muss die kommenden drei Monate in strenger Quarantäne bleiben. Nur so kann sichergestellt werden, dass er keine ansteckenden Krankheiten verbreitet.

Foto: Anne Wall

dere Tiere oder Menschen weiterverbreiten, sagt Paula. Das Schicksal dieser Hundebabys berührt ihn sehr. Denn er weiß, „wenn ein junger Hund in der Prägephase streng isoliert aufwachsen muss, dann ist er geschädigt fürs Leben“. Für neue Besitzer seien diese Tiere, die oft verhaltensgestört seien, eine Herausforderung.

Das Augsburger Tierheim musste

im Juli nicht zum ersten Mal beschlagnahmte Welpen aufnehmen, die aus dem Ausland stammen. In den vergangenen Jahren seien es an die 20 Tiere gewesen, sagt Gaßner, nicht nur Hunde, sondern auch Rassekatzen.

Und nicht nur sie befürchtet, dass es immer mehr werden. Der Grund: Der illegale Welpenhandel boomt. 2011 seien in Bayern in drei Fällen

illegal eingeführte Hunde bei Zufallskontrollen gefunden worden, sagt Paula. 2013 waren es schon neun Fälle und im ersten Halbjahr dieses Jahres bereits 16.

Experten sprechen von einem skrupellosen Geschäft. Vor allem in Ländern wie Ungarn, Rumänien Tschechien und Polen produzieren Kleinzüchter unter tierquälerischen Bedingungen Nachwuchs bei Hun-

derassen, die in Mode sind. Muttertiere werden über Jahre hinweg als Gebärmaschinen missbraucht und fristen ein erbärmliches Dasein. Inzwischen gebe es eine Art Mafia, die mit dem Handel schnelles Geld machen wolle, sagt Paula. Die Welpen werden aus dem Kofferraum oder über Internet verkauft, nicht nur in Deutschland, sondern massenweise auch in Belgien und in den Niederlanden.

Der Tierschutzverein warnt potenzielle Interessenten nun dringend davor, solche Welpen zu kaufen. „Lassen Sie die Finger von Hunden aus illegalem Handel, Sie zahlen drauf und fördern Tierquälerei“, sagt Paula. Zwar kosten diese Rassehundebabys oft weniger als die Hälfte als beim seriösen Züchter, etwa 400 bis 500 Euro. In der Regel seien die Welpen aber nicht geimpft und sehr häufig krank, sodass hohe Tierarztrechnungen auflaufen, sagt Gaßner. Besonders schlimm sei auch die Gefahr von ansteckenden Seuchen wie Tollwut, die illegaler Tierhandel über die Grenzen hinweg mit sich bringt.

Den Händlern selbst kann man nur schwer das Handwerk legen. Im Augsburger Fall werde eine Strafanzeige wegen illegalen Tierhandels geprüft, sagt Gaßner. Im Tierheim fallen unterdessen durch die Quarantäne für die beschlagnahmten Hunde hohe Kosten an – rund 1800 Euro pro Hund und Monat. Bis Kiri, Hank und Homer endlich ein hoffentlich glücklicheres Hundeleben führen können, wird es noch dauern.

Noch bis Mitte Oktober müssen sie in ihren isolierten Zwingern ausharren. Erst dann können sie vermittelt werden.